



## Liste der Münchner Opfer der Schoa: Einführung

<b>Inhalt</b>
Vorwort von Prof. Dr. Edgar Feuchtwanger
Einführung von <i>rijo</i>
verwendete Quellen und Literatur
Nachtrag

### Vorwort von Prof. Dr. Edgar Feuchtwanger

Die jüdische Gemeinde in München war weder die größte noch eine der ältesten in Deutschland. Im Vergleich zu anderen deutschen Staaten gewährte Bayern den Juden erst spät das Recht, sich in der Hauptstadt niederlassen zu dürfen. Zahlenmäßig erreichte die Gemeinde ihren Höhepunkt kurz vor dem Ersten Weltkrieg mit etwa 11.000 aktiven Mitgliedern, was ungefähr 2% der Bevölkerung der Stadt entsprach. Ungeachtet dieser relativ geringen Zahlen gehörten einige herausragende Männer und Frauen zu ihr oder waren mit ihr in loser Verbindung, manchmal durch die Ehe mit einem jüdischen Partner. Unter ihnen befanden sich berühmte Wissenschaftler wie Albert Einstein und Richard Willstätter, Literaten wie Thomas Mann und Lion Feuchtwanger und wichtige jüdische Philosophen wie Martin Buber.

Nach der Niederlage Deutschlands 1918 ging München durch eine Phase großer politischer Unruhen und Gewalt, die besonderen Druck auf seine jüdischen Bürger ausübte. Im April 1919 wurden in dieser Stadt zwei kurzlebige Räterepubliken gegründet, die schließlich von Kräften unter dem Kommando Generals von Epp, dem späteren Reichsstatthalter der Nazis in Bayern, zerschlagen wurden. München wurde zur Brutstätte rechtsextremistischer Aktivitäten und zum Geburtsort des Nationalsozialismus. Die bayerischen Behörden, verängstigt durch die radikale Linke, verschlossen die Augen vor den Gewalttätigkeiten der aufkeimenden Nazipartei und erlaubten ihr dadurch zu wachsen. Der virulente Antisemitismus war das Werkzeug Hitlers und anderer Gruppen der extremen Rechten und wurde vom Staat toleriert. Im Jahr 1923 gab die bayerische Regierung unter Gustav von Kahr der antisemitischen Stimmung nach, indem sie durch einen berüchtigten Erlass sogenannte „fremde Juden“ des Landes verwies, insbesondere solche ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Kurz danach startete Hitler seinen gescheiterten Bierkeller-Putsch, der von Kahr keine andere Möglichkeit ließ als ihn gewaltsam zu beenden. Zehn Jahre später wurde von Kahr, zu diesem Zeitpunkt bereits lange Jahre in Pension, als Racheakt von der SS am 30. Juni 1934 in der „Nacht der langen Messer“ ermordet.

Nachfolgende bayerische Regierungen in den zwanziger Jahren haben daraus die bittere Lehre gezogen, daß es tödlich war sich mit Hitler einzulassen. Die anhaltende und weitreichende Unterstützung, die die Bayerische Volkspartei, das Gegenstück zur katholischen Zentrumspartei im Reich, genoß, bewirkte, daß der Stimmenanteil der Nationalsozialisten niemals das Niveau erreichte wie in manchen protestantischen Gegenden des Landes. Tatsächlich war die bayerische Regierung die letz-

te bedeutendere Autorität, die der Machtübernahme der Nazis im März 1933 Widerstand leistete, doch auch sie mußte schließlich der Gewalt weichen.

Während des Dritten Reichs erhielt München den Titel der „Hauptstadt der Bewegung“ und beherbergte weiterhin die Reichsleitung der NSDAP. Viele der ständigen Paraden, Aufmärsche und Zeremonien, mit denen das Hitlerregime die Bevölkerung in seinen Bann schlug, fanden in München statt.

Hitler selbst verbrachte noch immer viel Zeit in der Stadt, die zugleich seinen Zugang nach Berchtesgaden bildete, das über weite Strecken des Dritten Reiches den eigentlichen Sitz der Regierung darstellte. Als eine der Konsequenzen daraus wurde die Münchner Hauptsynagoge in der Herzog-Max-Straße bereits mehrere Monate vor dem Zeitpunkt zerstört, als am 9. November 1938, der „Kristallnacht“, überall in Deutschland die Synagogen in Brand gesteckt wurden. Der Abriß der Münchner Synagoge im Juni 1938 erfolgte auf ausdrücklichen Befehl des „Führers“, angeblich weil sie den Ausblick von seinem Lieblingsrestaurant störte.

Damals hatte die jüdische Gemeinde in München bereits viele ihrer Mitglieder durch die Emigration verloren. Trotzdem wurde zwischen 1933 und 1938 in München und anderswo ein beherzter Versuch unternommen, um den Juden, die man gewaltsam aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen hatte, ein kraftvolles kulturelles und erzieherisches Programm zu bieten. Es war ein bemerkenswerter Ausdruck des Willens nicht nur zum Überleben sondern auch seiner Sinngebung. Aus heutiger Sicht kann man es „Aufbau im Untergang“ nennen. Niemand konnte trotz der täglichen Diskriminierungen durch die Nazis vorhersehen, daß die völlige Vernichtung am Ende dieses Weges stehen würde. Dieses bittere Ende aus Deportation und Tod ist auf den folgenden Seiten dokumentiert.

Winchester (England), Juli 2003

*Prof. Dr. Edgar Feuchtwanger*

---

## **Einführung von *rijo***

Die Arbeiten an der hier vorliegenden Onlineliste der Münchner Opfer der Schoa begannen im Frühjahr 2001 mit einer systematischen Auswertung des Bundesgedenkbuches (s.u. verwendete Literatur), deren Ergebnisse in der Folgezeit mit anderen uns zugänglichen relevanten Quellen abgeglichen und entsprechend korrigiert oder ergänzt wurden. Unser Ziel war es dabei, folgenden Personenkreis so vollständig wie möglich zu erfassen:

- alle gebürtigen Münchnerinnen und Münchner, die im Holocaust ermordet wurden
- alle jüdischen Menschen, die von München deportiert wurden und hier zuvor ihren Wohnsitz hatten
- alle jüdischen Opfer der „Euthanasie“
- alle jüdischen Menschen, die in München von den Nazis ermordet wurden oder der NS-Justiz zum Opfer fielen

- alle Jüdinnen und Juden, die zwischen 1933 und 1945 in München Selbstmord begangen haben

Nach derzeitigem Stand umfaßt die Onlineliste insgesamt 2806 (1666 Frauen und 1140 Männer) Münchner Opfer der Schoa.

Diese Dokumentation wird immer ein „work in progress“ bleiben. Deshalb sind wir für Ergänzungen und Korrekturen jederzeit dankbar.

### Zum Aufbau der Liste

Die in drei PDF-Dokumente geteilte Opferliste ist nach dem Alphabet der Familiennamen geordnet. Da die Sortierung auf der entsprechenden Funktion des Programms MS Word basiert, sind dabei Umlaute nicht berücksichtigt (ä = a, ö = o, ü = u). Bei der Suche sind deshalb sämtliche Schreibvarianten zu berücksichtigen, zumal da das Bundesgedenkbuch als grundlegende Quelle Umlaute in den Familiennamen stets als ae, oe oder ue (und ß als ss) wiedergibt. Zur eindeutigen Identifikation einer Person wird, soweit bekannt, die Suche nach ihrem Geburtsdatum (Schema: tt.mm.jjjj) empfohlen.

Am Anfang jeder Teilliste befinden sich folgende Informationen, um die Orientierung zu erleichtern:

<b>Deportationen von München:</b>	<b>Formular des Listeneintrags:</b>
20.11.1941 Kaunas (Litauen)	1 Familienname
04.04.1942 Piaski	2 Vornamen (Rufname mit * gekennzeichnet)
03.06., 04.06., 05.06., 10.06., 11.06., 17.06., 18.06., 23.06., 24.06., 25.06., 01.07., 02.07., 03.07., 10.07., 15.07., 16.07., 17.07., 22.07., 23.07., 29.07., 31.07., 05.08., 07.08., 12.08., 10.09., 23.09.1942 Theresienstadt	3 Mädchenname
13.03.1943 Auschwitz	4 Geburtsdatum
14.04., 20.04., 18.06., 25.06.1943 Theresienstadt	5 Geburtsort
14.01., 18.01., 20.01., 07.04., 23.05., 02.06., 23.12.1944 Theresienstadt	6 letzter Wohnort oder Deportationsort
14.02., 22.02., 23.02.1945 Theresienstadt	7 Deportationsdatum
(nach: Heusler, Weger: „Kristallnacht“, S. 36)	8 Deportationsziele
	9 Sterbedatum

Juli 2003 / Dezember 2007

*rijo*

---

### verwendete Quellen und Literatur

- Mitteilung von Herrn Christof Eberstadt vom 08.07.2004.

- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, bearb. vom Bundesarchiv, Koblenz, und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen, 2 Bde., Koblenz 1986.
- Andreas Heusler, Tobias Weger: „Kristallnacht“. Gewalt gegen die Münchner Juden im November 1938, München 1998.
- Institut Theresienstädter Initiative (Hg.): Theresienstädter Gedenkbuch. Die Opfer der Judentransporte aus Deutschland nach Theresienstadt 1942 - 1945. Prag 2000.
- Gerhard Jochem, Ulrike Kettner: Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa. Nürnberg 1998.
- Dies.: Ergänzungsband zum Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa. Nürnberg 2002.
- Serge Klarsfeld: Memorial to the Jews Deported from France 1942 - 1944, New York 1983.
- Mr. Peter Landé (USHMM): Liste “Stutthof - List of German Jews in Stutthof”, Stand November 2001.
- Ders.: Liste “German Jews of Polish Origin”, Stand November 2001.

Mitteilung von Mrs. Kitty Munson Cooper vom 21.08.2003.

- Sdu Uitgeverij Koninginnegracht (Hg.): In Memoriam, Den Haag 1995. Onlineversion: <http://dutchjewry.huji.ac.il/search.html>
- Mitteilung von Mr. Peter Sinclair vom 09.06.2003.
- Stadtarchiv Nürnberg GSI 161: Namensverzeichnis der während der nationalsozialistischen Herrschaft ermordeten Juden aus bayerischen Gemeinden. Dokumentation Bundesarchiv Koblenz 1988.

## Nachtrag

Seit der Zusammenstellung der Liste sind folgende grundlegende Werke neu erschienen, die bei der Recherche nach dem Schicksal von Münchner Opfern der Schoa berücksichtigt werden müssen:

- Bundesarchiv (Hg.): Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945. 2., wesentlich erweiterte Auflage Koblenz 2006 (3 Bde. mit CD).
- Stadtarchiv München (Hg.): Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933 - 1945. Bd. 1 (A - L). München 2003. ISBN 3-00-012626-0. zahlr. Ill., 870 S.  
In seinem Vorwort zitiert der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude unseren Autor Willie Glaser (Kanada) aus der Einleitung zum Online-Verzeichnis der Fürther Opfer der Schoa.
- Desgl. Bd. 2 (M - Z). München 2007. ISBN 978-3-8306-7280-7. zahlr. Ill., 903 S.

[Index\\*](#)

[Home\\*](#)